



Das Naturschutzgebiet Finkenfeld

Im Jahr 1988 wurde das Finkenfeld mit seinen feuchten Wiesen und Weiden unter Naturschutz gestellt. Heute ist das Naturschutzgebiet (NSG) Finkenfeld ca. 195 ha groß. Viele Grünlandflächen werden extensiv bewirtschaftet.

Das NSG Finkenfeld ist ein FFH-Gebiet. Für seltene Pflanzen (Flora) und Tiere (Fauna) besitzen die Lebensräume (Habitate) dort eine besondere, europäische Bedeutung.

Lebensraum Feuchtwiese

Artenreiche, bunt blühende Wiesen gehören zu den schönsten Anblicken in unserer Kulturlandschaft. Zahlreiche Wildbienen, Hummeln, Käfer, Schmetterlinge und Heuschrecken, aber auch Amphibien, kleine und große Säugtiere sowie viele Vogelarten leben, brüten oder jagen dort.



Wiesenvögel und Gäste

Im Frühling erfüllen die charakteristischen Rufe des

Großen Brachvogels und des Kiebitzes den weiten, offenen Raum der Feuchtwiesen im Finkenfeld. Als bodenbrütende Arten sind sie stets auf der Hut und halten einen großen Abstand von Gebäuden, Straßen und Menschen. An den Gewässern brüten Krickente und Zwergtaucher. Auch der Steinkauz und der Pirol leben im Schutzgebiet. In den Wintermonaten nutzen zahlreiche durchziehende Vogelarten die nassen und dann oft vom Wasser überstauten Grünlandflächen als Rastplatz. Dann lassen sich hier Kraniche, Gänse, Schwäne und andere Gäste beobachten.



Das Naturschutzgebiet Wiechholz

Das ca. 74 ha große Waldgebiet NSG Wiechholz steht seit 1989 unter Naturschutz. Zusammen mit dem angrenzenden Feuchtwiesengebiet NSG Finkenfeld bildet es das FFH-Gebiet „Finkenfeld und Wiechholz“.

Insbesondere die großflächigen alten Eichen-Birkenwälder sind sehr wertvoll. Wälder wie das Wiechholz sind in unserer heutigen Kulturlandschaft äußerst selten geworden.



Der alte Wald

Das Erscheinungsbild vom Wiechholz mit seinen vielen alten mächtigen Eichen und Buchen zeugt vom hohen Alter des Waldes. Auch das Vorkommen bestimmter Pflanzenarten sind ein Beleg dafür, dass hier bereits vor Jahrhunderten Bäume standen. Der Eichen-Birkenwald ist die häufigste Waldgesellschaft im Wiechholz. Neben den namensgebenden Baumarten kommen vereinzelt die Buche und die Traubeneiche vor. Im Unterwuchs sind Pfeifengras und Adlerfarn häufig. In zahlreichen flachen Senken wachsen seltene und vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten wie z.B. das Wollgras, der Königsfarn und das Sumpfeilchen. Abgestorbene Bäume sind Lebensraum für zahllose speziell angepasste Käfer, z.B. der Hirschkäfer und andere Insekten. Schwarzspecht und Buntspecht finden dort reichlich Nahrung.



Das Naturschutzgebiet Kofftuten

Im 1991 unter Schutz gestellten Naturschutzgebiet Kofftuten befindet sich das letzte lebende Moor im Kreis Steinfurt. Der Moorbereich ist ca. 1 ha groß.

Dank der Schutz- und Optimierungsmaßnahmen des Landes NRW, des Kreises Steinfurt sowie der Pflege durch die Mitarbeiter der Biologischen Station hat sich das Moor zu einem besonderen Kleinod entwickelt.

Entwicklung

Das Kofftuten entstand vor ca. 5000- 5500 Jahren durch die Verlandung eines flachen Gewässers. Im Laufe der Jahrtausende wuchs das Moor langsam bis zu einer Torfmächtigkeit von über 2 m. Durch die großräumige Entwässerung im 20. Jahrhundert sackte der Torfkörper teilweise wieder. Die vorher baumfreie Moorfläche bestockte sich mit Birken und Kiefern, die die Moorpflanzen verdrängten. Dennoch blieben Reste typischer, hochgradig schützenswerter Moorvegetation im NSG Kofftuten erhalten.



Lebensraum Moor

Die Torfmoose bilden zusammen mit anderen Pflanzen auf der Oberfläche des Moores ein Mosaik aus kleinen Senken (Schlenken) und Erhebungen (Bulte). Der Wurzelraum ist ständig nass, das Wasser ist sehr sauer und es gibt kaum Nährstoffe.

Im Winter friert es früh und lange im Moor und im Sommer heizt die Sonne die ungeschützte Oberfläche stark auf. Nur wenige Spezialisten unter den Pflanzen, Pilzen und Tieren können unter diesen Bedingungen überleben.